

Tierverbrauch im Studium

Spendertiere retten Tierleben

Ein verstorbene Haustier kann Leben retten – wenn der Besitzer es nach seinem Tod einem Tierkörper-Spendenprogramm zur Verfügung stellt. Warum? Biologen und Veterinärmediziner müssen in ihrem Studium die Anatomie von Tieren erlernen. Bisher werden hierfür gesunde Tiere, u.a. Hunde und Katzen, getötet. Dies ist nicht nötig, denn es können Tiere verwendet werden, die eines natürlichen Todes gestorben sind oder eingeschläfert werden mussten. Der *Bundesverband* hat nun eine Kampagne ins Leben gerufen, um ein Spendertier-Programm in Deutschland einzuführen.

W

ährend für Veterinärmedizinstudenten vor allem ›Nutztiere‹ wie Kühe und Schweine sowie ›Haustiere‹ von Interesse sind, kommen in den Kursen der Biologen, Biochemiker und Ernährungswissenschaftler Tiere aller Arten zum Einsatz. Laut der Umfrage des Ethik-Hochschulrankings, das der *Bundesverband* im Sommersemester 2010 durchgeführt hat, werden die Tiere vorrangig gezüchtet, gekauft oder von Schlachthöfen, Versuchstierzuchten und aus der Lebensmittelproduktion bezogen.

● **Spendertier-Programme: vorbildliche USA**

Natürlich sollten angehende Tierärzte und Zoologen während ihrer Ausbildung Tiere auch ›von innen‹ studiert haben. Dass dafür aber Tiere extra getötet oder aus ethisch unsauberen Quellen bezogen werden, sollte schnellstens der Vergangenheit angehören. Die USA machen es vor: Bereits in den 90er Jahren begannen verschiedene veterinärmedizinische Institute mit der Einrichtung von ›Body Donation Programs‹, zu Deutsch mit ›Tierkörper-Spenden-Programmen‹. Gründe dafür lagen einerseits in Gesetzesänderungen, andererseits in den Bedenken von Mitarbeitern, Studenten und der Öffentlichkeit bezüglich der Nutzung gesunder und lebender Tiere in den Praktika. Spendertier-Programme erfüllen gleichzeitig zwei Funktionen: Einmal kann der Bedarf an Tieren für die notwendigen Praktika auf eine ethisch vertretbare Weise gedeckt werden. Zudem endet der quälende Gewissenskonflikt der Studierenden, da eine Weigerung sie bisher



meist zum Studienabbruch nötigte. Überdies sensibilisiert die Verwendung von Spendertieren die Studierenden. Das Tier, mit dem sie arbeiten, hat eine eigene Geschichte. Nicht zuletzt ist die Verwendung von Spendertieren für die Universitäten interessant, da sie so Kosten sparen können. Einige veterinärmedizinische Institute in Deutschland nutzen diese Vorteile bereits und verwenden aus medizinischen Gründen fachmännisch eingeschläferte Tiere, die von Tierkliniken an studentische Kurse abgegeben werden.

● **Bundesverband will Spender-Programm etablieren**

Der *Bundesverband* möchte im Rahmen seines Projektes ›SATIS – für humane Ausbildung‹ dieses Spender-Programm auch in Deutschland etablieren. Hierfür haben wir einen Leitfaden erarbeitet, der das Konzept einfach erklärt: Angefangen bei der Aufklärung der Tierhalter, über Telefonate mit ortsansässigen Tierarztpraxen bis hin zur dauerhaften Organisation

der Logistik und Lagerung der Tierkörper. Wir sind zuversichtlich, dass sich auf Dauer eine selbsttragende Zusammenarbeit zwischen Tierhaltern, Tierarztpraxen und Ausbildungseinrichtungen entwickelt.

Der Leitfaden möchte nicht zuletzt die Tierhalter selbst ansprechen, über eine Spende ihres Tieres nach dessen Tod für die Ausbildung zukünftiger Wissenschaftler und Tierärzte nachzudenken. Zunächst ist der Gedanke, dass ein geliebtes Haustier für eine Übung verwendet wird für viele Tierhalter schwer vorstellbar. Doch der Tierarzt *Dr. Patronek* aus Massachusetts, USA, berichtet, dass es seine Kunden ›mit Zufriedenheit erfüllt, einen Beitrag zur Ausbildung von Tierärzten zu leisten und damit die Tötung gesunder Hunde zu beenden.‹

● **Bitte helfen Sie mit**

Um das Spendertier-Programm breitflächig in Deutschland einzuführen, braucht der *Bundesverband* Ihre Hilfe vor Ort. Jede/r kann hier mithelfen, insbesondere lokal tätige Tierschützer und Studenten. Alle nötigen Informationen, wie der Leitfaden und ein Faltblatt für Tierarztpraxen, sind online bereit gestellt. So kann dies jeder selbstständig ausdrucken und verteilen, z. B. nach Rücksprache im Warteraum Ihres Tierarztes. Bitte helfen Sie mit, damit mit dem Spendertier-Programm auch in Deutschland Tierleben gerettet werden können.

ASTRID SCHMIDT

Alle nötigen Informationen finden Sie unter:

- www.satis-tierrechte.de
- www.mag.tierrechte.de/77